

der vier unserer Leidensgefährten fast unvermeidlichen Untergang gebracht hätte. Sie standen auf einer Spitze unserer Scholle beisammen und schauten sehnsüchtig und hoffend nach der Gegend, wo die rettende Küste auftauchen sollte. Mit einem Mal löst sich diese Spitze mit den vier Mann von der übrigen Scholle los und treibt hinaus in die See. Nur mit eigener Lebensgefahr und großer Anstrengung gelang es uns, die unglücklichen Burschen wieder auf die etwas sicherere Scholle herüber zu bekommen. Endlich trieben wir wieder an festere Eisfelder, und mit dem letzten Reste unserer Kräfte setzten wir unsere Wanderung dem Lande zu fort. Ein Jeder von uns hatte ungefähr 70 Pfund zu schleppen. Wie wir geklettert, gesprungen und marschirt, was wir auf diesem Marsch durchgemacht, darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben, aber gottlob, wir sind gerettet, und kein Mann ist verloren gegangen. Oft war es Matthäi am Letzten, aber ganz am Letzten war's erst, als wir endlich am 18. September durchnäst und bei sehr starker Kälte das Ufer erreichten. Wir schiefen auf kahler Erde unter freiem Himmel, ohne Holz, uns zu erwärmen, nicht das Geringste mehr, uns durch Speise zu stärken. Als es hell wurde, begegneten uns zwei Eschims, und wir waren gerettet! Sie brachten uns mit ihren Rennthieren hierher nach Odborsk. Unsere Journale, einige Karten, ein paar Gewehre ist Alles, was ich vom Schiffe mit fortbringen konnte."

Merkwürdigkeiten von Island.

Wo du diese Insel zu suchen hast, mein lieber Leser! und zu welchem Staate sie gehört, werde ich dir hoffentlich nicht zu sagen brauchen. Daß sie wegen ihrer Kälte kaum zur Hälfte bewohnt werden kann, und daß ein großer Theil davon bergig und mit beständigem Schnee